Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Den an Dero Gebuhrts- und Sterbe-Tage die Zeitliche mit der ewigen Crone verwechselnden Weyland ... Monarchen Friderich den Vierten, Erb-König zu Dännemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen ... ...

Roeder, Johann Conrad Otto

Oldenburg, 1730

urn:nbn:de:gbv:45:1-529993

Visual Library

Den
an Dero
Gebuhrts- und Sterbe-Tage
die Zeitliche mit der ewigen Crone verwechselnden
Weyland
Allerdurchlauchtigsten / und Großmächtigsten
Monarchen
FRIDERICH
den Vierten /
Erb-König zu Dännemarck und Norwegen / der Wenden und Gothen / Hertzog zu Schleswig und Holstein / Stormarn und der Ditmarschen / Grafen zu Oldenburg und Dellmenhorst ꝛc.
stellet
Allerunterthänigst und demühtigst
vor /
und ladet zugleich ein /
Alle hohe Patronos, Gönner und Freunde zu dem auf der obersten Classe den 13. Decembr. dieses 1730. Jahres Vormittags von 10. bis 12. Uhr zu haltenden
Trauer-Actu,
I. C. O. RoedeR.

OLDENBURG.
Gedruckt bey J. C. Götjen / Königl. Dän. priv. Buchdr.

Landesbibliothek Oldenburg

KEin Tag scheinet in der Welt herrlicher und vortrefflicher / ja niemahls zeiget die Erde ihre Vollkommenheit mehr beysammen / als wann den Höchsten dieser Welt die Crone als ein Zeichen Dero Würde / und Vorzuges aufgesetzet wird. Niemand weiß von trauren / die Lufft erschallet von Jubel-Geschrey / die frohlockenden Glückwünsche erfüllen alle Strassen / und weil das allgemeine Welt-Licht seine Strahlen nicht lange genug zur Betrachtung aller Kostbarkeiten herleihen kan / so suchet die Kunst und Geschicklichkeit diesen Mangel zu ersetzen / und kömmt durch herrliche Erleuchtungen der Natur zu statten / und verwandelt die Nacht in einen hellen / und angenehmen Tag. Man höret von nichts als Freude / Frohlocken und Vivat! sprechen / und ruffen. Die allerfürtrefflichsten Geister neuen gecrönten auf das beste vorzustellen / Crone mit denen vortrefflichsten Worte keit / und Betrübniß scheinet da verbannet Freude Hertzen / und Gemüther erfüllet. jetzo etwas gantz anders zuzutragen. Da ath-Schluß des Königes aller Könige / un uchtigsten und Großmächtigsten M ig der König-reiche Dännemarck und egiernng zu dem den IV wegen 30 jährig himmlischen / und ewig / e age ruffet / erblicken wir an statt eines präc Grabmahl / statt des Königlichen Schmuck kostbaren Perlen / heisse Trähnen / statt anger Trauer-Fackeln / ja / an statt des Glück wün in wehmüthiges Klagen. Alles giebet un chste habe unsere Betrachtung an eine wi tz unergründliche Jammer-See geführet / utheilen pfleget / sondern wo alle Pracht a aupter der Welt die Cronen wieder zu dene ssen / von welchen Sie dieselben empfangen. Tempel des Todes an Cronen gedencken acht vergnügen? wo Moder / Asche / und der Todten uns von der menschlichen Nich or mit Cron und Scepter geschmückten K gern Staub verwandelt / als aus welchen önige Cronen bestehet. Ja! Ja! so urth lebende sehr verblendete / und sich an dem ni nschen-Vernunft. Es scheinet ihr sehr entgege keit der Crone zu sprechen / wo die Verwesun oselbst die Häupter / so damit auf das präc sich neigen / und sich ihrer Gewalt unterwe des Todes unsers höchst seeligsten FRIDE ein Tag des gäntzlichen

Landesbibliothek Oldenburg

KEin Tag scheinet in der Welt herrlicher und vortrefflicher / ja niemahls zeiget die Erde ihre Vollkommenheit mehr beysammen / als wann den Höchsten dieser Welt die Crone als ein Zeichen Dero Würde / und Vorzuges aufgesetzet wird. Niemand weiß von trauren / die Lufft erschallet von Jubel-Geschrey / die frohlockenden Glückwünsche erfüllen alle Strassen / und weil das allgemeine Welt-Licht seine Strahlen nicht lange genug zur Betrachtung aller Kostbarkeiten herleihen kan / so suchet die Kunst und Geschicklichkeit diesen Mangel zu ersetzen / und kömmt durch herrliche Erleuchtungen der Natur zu statten / und verwandelt die Nacht in einen hellen / und angenehmen Tag. Man höret von nichts als Freude / Frohlocken und Vivat! sprechen / und ruffen. Die allerfürtrefflichsten Geister suchen die Glückseligkeit des neuen gecrönten auf das beste vorzustellen / und den Glantz der kostbaren Crone mit denen vortrefflichsten Worten zu erhöhen. Kurtz: Traurigkeit / und Betrübniß scheinet da verbannet zu seyn / weil eine allgemeine Freude Hertzen / und Gemüther erfüllet. Allein! bey uns scheinet sich jetzo etwas gantz anders zuzutragen. Dann / da der allerweiseste Rath-Schluß des Königes aller Könige / unsern Weyland Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Monarchen, auch Erb-König der Königreiche Dännemarck und Norwegen ꝛc. ꝛc. FRIDERICH den IV wegen 30 jährig glorwürdigst geführten Regiernng zu dem himmlischen / und ewig / ewig daurenden Crönungs-Tage ruffet / erblicken wir an statt eines prächtigen Trohnes / ein düsteres Grabmahl / statt des Königlichen Schmucks / Boy und Flohr / statt der kostbaren Perlen / heisse Trähnen / statt angenehmer Erleuchtung / dunckle Trauer-Fackeln / ja / an statt des Glück wünschenden Jubel-Geschreyes / ein wehmüthiges Klagen. Alles giebet uns sattsames Zeugniß / der Höchste habe unsere Betrachtung an eine wüste Einöde / und an eine gantz unergründliche Jammer-See geführet / wo man nicht Cronen auszutheilen pfleget / sondern wo alle Pracht aufhöret / und die höchsten Haupter der Welt die Cronen wieder zu denen Füssen desjenigen legen müssen / von welchen Sie dieselben empfangen. Dann / wer wolte in dem Tempel des Todes an Cronen gedencken? wer wolte sich über deren Pracht vergnügen? wo Moder / Asche / und schon halb verwesete Gebeine der Todten uns von der menschlichen Nichtigkeit zeigen / welche den zuvor mit Cron und Scepter geschmückten Cörper bald in einen noch geringern Staub verwandelt / als aus welchen das prächtigste Metall der Könige Cronen bestehet. Ja! Ja! so urtheilet die an dem äuserlichen klebende sehr verblendete / und sich an dem nichtigen Tand vergaffende Menschen-Vernunft. Es scheinet ihr sehr entgegen zu seyn / von der Herrlichkeit der Crone zu sprechen / wo die Verwesung ihre Herrschaft zeiget / und woselbst die Haupter / so damit auf das prächtigste geschmückt gewesen / sich neigen / und sich ihrer Gewalt unterwerffen. Und dennoch ist der Tag des Todes unsers höchst seeligsten FRIDERICHS des IV ten mit nichte ein Tag des gäntz-

lichen

lichen Absterbens und Todes/ ja der gäntzlichen Ablegung aller Cronen zu nennen; sondern vielmehr ein Tag der Ablegung aller mit keines Menschen Zunge auszusprechenden unermäßlichen Reichs-Sorgen: Ein Tag der Ablegung einer 30. jährigen preißwürdigst geführten Regierung. Ein Tag einer mehr als 1000. Centner schwer höchstrühmlichst abgelegten Regierungs-Last. Ja vielmehr ein Tag der ewig dauernden himmlischen Crönung. Der Tag des Todes unsers hochseligen Königes ward uns zwar ohnlängst durch eine Trauer-volle Post kund gethan; allein die unverfälschte Liebe/ und höchste Hochachtung/ welche wir höchstschuldigst gegen Sie hegen/ ruffet unser aller Gedancken zu einer gantz genaueren Betrachtung. Was erblicken wir aber Unsterblicher FRIDERICH! bey Dero Eintrit in die Verwesung? nichts als Cronen, keinen Tod/ sondern ewiges Leben. Denn/ thun wir einen Blick an denjenigen Ort/ wo der Herr die Seinen crönet mit Gnade/ Seegen und Leben immer und ewiglich/ so verschwindet die Finsterniß des Todes/ und sehen SIE statt voriger Trauer-Bilder/ in unaussprechlicher Königlichen/ ja mehr als Königlichen/ nemlich himmlischen Zufriedenheit, welche DER Ohörens- und lesenswürdigsten Nahmen/ und dabey geführten Leben/ auf das allervollkommenste gemäß. So sind nun also unsere Gedancken weit über das Irrdische erhoben/ da uns der König aller Könige sattsam erkennen lässt/ wie wunderbar Er diejenigen zu crönen pflege/ welche Er hier in dieser Welt durch das Blut seines Sohnes zu Königen gesetzt. Zeigt sich doch schon in dieser Nichtigkeit ein sonderbahrer Vorzug bey Ihnen/ da die theure Versicherung der ewigen Wahrheit eine sichere Anwartschafft auf ein Königliches Erbe gemacht. Ihre Haupter können sich schon jetzo Königlicher Cronen rühmen. Und wie solten sie wohl an Erlangung einer noch herrlichern Crone zweifeln/ wann sie zu dem vollkommenen Besitz Ihres himmlischen Erbes eingelassen worden? Ey! Sie erblicken alle zeitliche Wohlthaten dieses bald vergehenden Lebens schon als kostbahre Cronen/ womit der Herr Ihre Haupter schmücket; Sie erfreuen und vergnügen sich auch dabey/ und erheben sich hoch über die Niedrigkeit der Welt; Und dannoch bleiben Ihre Augen auf eine noch viel kostbahrere Crone gerichtet/ und die Hoffnung ihrer Losung heisset:

Manet ultima coelo.
Im Himmmel gantz allein/
Die wahren Cronen seyn.

Welches das rechte Königliche Wort des IIIten Heinrichs in Franckreich war/ so er auf eine Müntze prägen ließ/ und damit dieser aus dem Himmel gereichten Crone/ den Preiß vor den beyden Cronen von Polen und Franckreich gönnete. Das Gold der Cronen ist sonst sehr genau mit dem Hochmuht verbunden/ und ihr Glantz blendet offt die Augen der sterblichen so sehr/ daß viele dadurch von ihren erhabenen Thronen in den Abgrund des tiefsten Elends gestürtzet werden. Die Glückseeligen Erben des Himmels tragen zwar auch Cronen/ aber ihr über die Erde weit erhöheter Sinn beweiset die herrliche Anwartung auf eine weit vortrefflichere Crone/ wenn sie den Glantz irrdischer Cronen/ und alles desjenigen/ so ihnen an Würden beykömmet/ gering schätzen. Ihre Niedrigkeit ist

das

das allersicherste Merckmahl eines hohen Vorzuges / ihre Demuht der allerkostbahreste Schmuck ihres Hauptes / und indem sie alle Pracht zu den Füssen des glorwürdigsten GOttes legen / reichet ihnen die Hand desselben eine sehr ansehnliche Crone / mit der süssesten Versicherung entgegen: Bleib getreu bis in den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben! Es war ein Zeichen sonderbahrer Demuht / wann der tapffere Gottfried von Bouillon keine güldene Crone auffsetzen wollte / Teutschlandes erste Kayser sich mit Eisen crönen liessen / und Engelands Canutus die güldene Crone von seinem Haupte nahm / und sie dem Bilde des gecreutzigten Ehren-Königes auffsetzete. Ein dem Himmel gewidmeter Sinn / thut nichts anders / wann er sich zu gering achtet aller Barmhertzigkeit und Treu / und die angenehme Stimme vor dem Angesichte GOttes hören lässet: Dir HErr! alleine gebühret Preiß / Macht / und Ehre. Ihre heilige Vorsichtigkeit fliehet alles / was ihre Hoheit beflecken / und sie der Crone unfähig machen könte. Ehemahls musten die Cronen aus Rosen und andern wohlriechenden Sachen den wollüstigen Gemühtern zum Werckzeug der Uppigkeit dienen. Wer aber die unverwelckte Crone des Lebens zu hoffen hat / tritt die verwelckliche / so die Welt darbietet / in einer heiligen Abscheu mit Füssen. Und wer wolte dahero den Eyfer der Nachfolger JEsu erster Zeiten mißbilligen / wann sie sich Cronen zu tragen geweigert / damit ihre Hoheit von der Gewohnheit der elenden Sclaven der Wolluſt / nicht einen Flecken bekommen möge. Sie wissen vielmehr / daß diese Crone sie nicht allezeit mit süssen Rosen erquicke / sondern offt schwer und schmertzlich werde. Das Italiänische Monza weiset noch unter seinen Schätzen eine eiserne Crone / mit welcher sich ehemals die teutschen Kayser in Italien haben crönen lassen / und rühmet als etwas sonderbahres / das innerste Blech dieser Crone sey von einem Nagel / womit JEsus ans Creutz gehefftet worden. Die Warheit dieser Erzehlung haben andere untersuchet; Dieses aber ist gewiß / daß die Nagel des Creutzes JEsu von den Gläubigen offt in Ihrer Crone empfunden werden / welche aber diese Crone nicht verunehren / sondern ihren Werth desto kostbahrer machen. Es kan seyn / daß es nur in faveur der Englischen Nation geschiehet / wann ein gewisser Scribent derselben ihnen als etwas sonderbahres zueignet / daß die Manier derjenigen Crone / wie sie heut zu Tage von denen Europäischen Königen getragen werden / von Engeländern ihren Ursprung haben. Ein gewissers aber können wir versichern von den Cronen derjenigen / welchen der Heyland der Welt sein Reich beschieden; Ihre Art ist aus dem Himmel / welchen man nicht unbillig ein Engelland nennen mag.

Sie sind zusammen gesetzt von dem reinen Golde des Glaubens / so von der Sonnen der Gerechtigkeit gezeiget wird / sie sind ausgeschmückt mit den kostbahresten Jubelen der Liebe / und der Hoffnung / welche eine unzählige Menge anderer hochschätzbahren Tugenden in sich begreiffen / die das Gemüht wohl bewundern aber nach ihrem Werth nicht sattsam beschreiben kan. Leuchtet aber der Glantz der Crone / womit der HErr die seinen in diesem Leben schmücket / so herrlich / wer will sich unterstehen die Pracht und Vortreflichkeit derjenigen auszudrücken

drücken / welche nach dem Tode den Erben des Himmels zu theil wird? Sie begreifft alles in sich / was das sinnreichste menschliche Gemüht nur vortreflich dencken kan / ja noch weit unaussprechlich mehr / was aller Engel-Zungen von einer Ewigkeit zur andern aussprechen mögen. So aber alles dasjenige / was edel und vortrefflich genennet wird / einen nicht geringen Theil seines Vorzuges daher hat / daß die Bemühung zur Besitzung etwas schwer und unangenehm / mag man gewißlich auch den Werth der Himmlischen Crone auch daraus erkennen / weil keiner zu solcher gelanget / er habe dann seine Würdigkeit durch sattsame und mühsame / doch vor GOtt rühmlichste Proben behauptet. Die Sulamithin / ruffet die Tochter Zions nicht ohne Ursache zur Betrachtung der Crone des Himmlischen Salomons / womit er am Tage seiner Hochzeit gecrönet wurde. In dieser Hochzeit hat er sich mit der gläubigen Seele / verlobet / und verbunden in Ewigkeit / und Krafft dieser genauesten Vereinigung muß sie ihm gleich seyn. Was erblicket sie aber vor eine Crone? Hier spielen nicht Gold und Edelsteine / sondern die Strahlen der verletzenden Dornen / machet das Purpur-Blut über das Haupt herab fliessen; Und so lernet sie / sie müsse die Dornen Crone nicht scheuen / wenn sie dermahleinst die Crone der Ehren zu erlangen gedencke; zwar erzittert die Seele offt bey diesem Anblick ihres Blut-Bräutigams; doch machet dieser ihre zukünfftige Crone desto schätzbahrer / zumahl / da sie dieselbe als gewiß / obschon etwas von ferne erblickt. Es wird billig als etwas sonderbahres angemercket / wann sich bey der Huldigung des damahligen Printzen von Oranien / Wilhelmi, eine Crone in den Wolcken zeigete / welche ein Vorspiel war der Englischen Crone / welche er erst nach 23. Jahren erhielte. Die Erben des Himmels erblicken ihre Cronen ALLEZEIT im Himmel / und wissen / daß sie ihnen wird zu theil werden / wann es der höchsten Weißheit gefällt / sie in ihr Erbe einzusetzen. So führet also der höchste König sein auserwehltes Geschlecht zu der Crone / welche herrlich / obgleich ihr Besitz etwas schwer gemachet worden. O höchst glückseeliger FRIDERICH! haben SIE gleich Dero Dänische und irrdische Crone an Dero Gebuhrts- und Sterbe-Tage **Dero hertzinnigst geliebtesten Herrn Sohne CHRISTIANO dem Sechsten,** unsern nunmehro **allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und glorwürdigsten Monarchen** mit aller Königlichen Gelassenheit übergeben: So hat dennoch der König aller Könige JHNEN vor die 30. Jahr lang geführte preißwürdigste Regierung eine andere / bessere / dauerhafftere / und glorwürdigste Jhnen auf ewig in dem Reiche der Himmel aufgesetzet.

O höchst-glückseelige Seele! welche nunmehro den Preiß Jhrer Bemühung empfangen! O vergnügter Zustand! wo die höchste Ehre / ohne die geringste Beschwerden / Genuß ohne Arbeit sich findet. O unaussprechliche Herrlichkeit! Die von der Göttlichen Majestät selbst Antheil nimmt. Höchstbeglückter König! Die Crone welche Sie in dieser Welt nur von ferne erblicket / schmücket jetzo DERO Haupt in vollkommener Herrlichkeit. Diese Betrachtung einer so

hohen Glückseeligkeit will den Thränen / so das letzte Opffer unser Liebe seyn soll / den Lauff stillen. Und wir sind zweiffelhafftig / ob wir vielmehr mit einem Glückwunsch / wie bey Crönungen sonst gewöhnlich ist / erscheinen / oder den Schmertz über DERO Abschied aus dieser Welt entdecken sollen. Eines theils erweget unser Sinn / DERO gegenwärtige allerhöchste / und allerbeständigste Glückseeligkeit / DERO höchst-erfreueten Seele. Andern theils / dencket er zurück an DERO im Leben geführten recht Königlichen Tugend-Wandel. Jene giebt uns Gelegenheit zur vollkommenen Freude; Dieser aber will die Seele nicht ohne Beunruhigung lassen / indem wir erwegen / daß wir unsern **glorwürdigsten Regenten, und höchsten Landes-Vatter** verlohren / welcher sich bey allen Seinen Unterthanen die allerhöchste Hochachtung zu Wege gebracht; Denn / DERO bestreben **hochseeligster König**! gieng ja in DERO gantzen Leben hauptsächlich dahin / die Crone / welche Ihnen als ein wahrhafftiger Erbe der himmlischen Reiche gebühret / sich würdig zu machen. Denn / SJE jederzeit mit heiliger Aufmercksamkeit / sonderlich in denen letzten Hinfälligen Tagen sich das Bild desjenigen vorgestellet / welcher um der Menschen Willen von seinem Königlichen Throne sich erniedriget / und eine Dorne Crone auf sein Haupt setzen lassen / daß SJE in Krafft derselben die von GOtt JHNEN gezeigte ewige Crone so halten / und behalten möchten / daß niemand JHNEN dieselbe nehmen könne. Ob SJE gleich auch / wie es denen Cronen-Erben des Himmels zu wiederfahren pflegt, mancher Schmertz vor Erlangung dieses hohen Preises wiederfahren. Dann / ehe diese schöne Crone das Haupt schmücket / empfindet die Seele manche Unruhe. Dennoch aber sind SJE nunmehro **hochseeligster König**! weit über diese Mühseeligkeit erhaben / weil SJE die liebreiche Hand des Himmlischen Königes in das Reich und Erbe eingesetzet / welches der HErr der Herrlichkeit / da er Knechts-Gestalt angenommen / der unter der Knechtschafft der Sünden seufftzenden Sterblichkeit zu wege gebracht. SJE tragen also **ewiglebender König**! eine solche schöne Crone / welche der HErr Himmels und der Erden auf DERO nunmehro recht geheiligtes Haupt auf ewig gesetzt. **Höchst-glückseeligst gecrönter König!** SJE haben in einer Stunde zwar eine vergängliche / und mit mancher Dorne besetzte Crone in höchster Gelassenheit abgeleget / und zwey grosse Reiche verlassen; aber SJE haben auch in eben derselben Stunde himmlische Cronen / und himmlische ewig daurende Reiche dargegen eingetauschet / in welchem allerhöchsten Schmuck Johannes die vor GOtt jubilirenden und triumphirenden Seelen erblickte. Wie könten wir also wohl zweifeln / daß DERO Gebuhrts- und Sterbens-Tag nicht der beste Sterbens-Tag zu nennen sey? Weil dieser vor allen andern Tagen DERO ewigen Lebens vollkommener Geburts- und Anfangs-Tag worden: Dann / der erste Geburts-Tag / lieferte ja der sündigen Welt nur einen sündigen Printzen. Dieser Sterbe- und himmlische Geburts-Tag hingegen / gab dem Himmel einen frommen König / der künfftig in der Ewigkeit nicht 30. Jahr / sondern ewig / ewig solte

himmlische

himmlische Cronen tragen. O unschätzbahres Geburts-Tages Geschenck! Solte also dieser Gebuhrts-und Sterbe-Tag wohl nicht der beste Sterbe-Tag zunennen seyn? Dann ein Christ erinnert sich an demselben von selbsten ausnehmenst/und er wird ja auch von andern Christen an diesem seinem Gebuhrts-Tage in die Seele dringenst erinnert/ daß man nicht zu diesem/ sondern zu jenem allerheiligsten und ewigen Leben gebohren / und daß man sich in diesem / nur zu jenem geschickt und würdig machen solle. Und warum sollte man an seinem Geburts- zugleich Sterbe-Tage nicht weit vergnügter sterben als an einem andern? Weil man ja an dem Sterbe-Tage die Sünde ableget/die man an dem Gebuhrts-Tage angezogen. Weil man an diesem auf einmahl das besiegt / worwieder man so viele Jahre ängstlich gestritten. Weil an diesem Sterbens-Tage auf Buß und Glauben dasjenige herrliche Leben/und unschätzbahre Kleynod alsobald erfolget/ worauf man so viele Jahre gehoffet/ wornach man so viele Jahre getrachtet/ und unter so vielen listigen Verfolgungen ritterlich gerungen. O demnach höchstglückseeligster Geburts- Sterbe- und Crönungs-Tag! Daß aber sehr wenige Monarchen und Potentaten ihren Gebuhrts-Tag mit dem Sterbe-Tage bemercket/ ist aus der Historia bekannt. Wir wissen nur einen Alexander den Grossen/ der an eben demselben Tage gestorben/ an welchem er gebohren/daß dergleichen nur dem Grossen Pompejo, dem Grossen Augusto, dem Römischen Kayser Caracallæ, Carl von Anjou, und wenig dergleichen wiederfahren. Wären unser seeligster FRJEDERJCH der Vierte aus dem Königlichen Hause Dännemarck der erste/ die den Geburts und Sterbe-Tag vergeschwistert/ und jenen mit diesen beschlossen/hätten SJE auch in diesem Stück vor allen andern ein grosses NB. verdienet. SJE geniessen demnach allerglückseeligster König! DERO Herrlichkeit/ SJE erfreuen sich über die wahren und beständigen Königlichen Schätze/ himmlischen Cronen / und himmlischen Reiche/ so JHNEN die Göttliche Majestät nunmehro übergeben/und eingeräumet/ SJE vergnügen sich in der höchstangenehmen Gesellschafft so vieler Millionen himmlisch gecrönten Könige / und in der liebreichesten Umarmung desjenigen/ der Dero geheiligte Seele geliebet bis in den Tod. Der König des Schreckens hat JHNEN nicht erschrecklich seyn können/weil JHN der ewige/unvergängliche König der allein Unsterblichkeit hat/unter seine Gewalt gebracht/und JHNEN also ein gewünschter Bote seyn müssen/der SJE zum ewigen Besitz der himmlischen Reiche und Crone an dem Tage von uns abgefordert / an welchem SJE zum ersten mahl zu uns kommen. Und also DERO Sterbens-Tag zu einem erfreulichen Crönungs-Tag gemacht. Preißwürdigster/und in uns niemahls ersterbender Erb-König FRJDERJCH! Dero 30. Jährige glorwürdigste Regierung hat zwar die allervollkommenste Belohnung empfangen. Und dennoch soll der allerdemühtigste Danck vor Dieselbe in unser aller Hertzen auf unser aller danck sagenden Zungen/und in so vielen 1000. Schrifften ewig leben. Ewig seeligster, und glückseeligster König FRJDERJCH! ich wiederhole es billigst noch einmahl: Der HErr ist JHR gröster und bester Lohn/

SJE

SJE haben empfangen ein wahres herrliches Reich/und die allerschönste Crone. SJE erfreuen sich/und seyn höchst glückseelig ohne Aufhören.

Inzwischen soll es doch nicht genug seyn/daß gestriges Tages hier/ und an so viel 1000. andern Orten/ so viele berühmte Chrysostomi DERO mit keines Menschen Zungen sattsam zu erhebende glorwürdigste Regierung/und Schmertzhafftesten Abschied aus dieser kurtzen Vergänglichkeit mit denen allernachdrücklichsten und ausgesuchtesten Worten bis an den Himmel erhoben: Auch in unser/in äuserste Betrübniß gesetzten Oldenburgischen Schule soll DERO unsterbliches Lob gleichfalls nach äusersten Vermögen erschallen. Wird demnach

I. Hermann Gerhard Lorentz, in teutschen Versen kürtzlich repræsentiren den Weyland **Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Monarchen FRIDERICH den Vierten**, und DERO aus Copenhagen reisende und von Ihr zugleich Abschied nehmende Königl. Majestät vorstellen.

II. Oltmann Gerhard Wiencken, aber das zur Königlichen Abreise allerunterthänigst felicitirende Copenhagen.

III. Johann Anthon Stoll, das bewillkommende Odensee.

IV. Hermann Gerhard Lorentz, den von einer Kranckheit daselbst befallenen Dänischen Monarchen.

V. Johann Anthon Stoll, das Ihro Krancke Majest. tröstende Odensee.

VI. Hermann Gerhard Lorentz, stellet vor den allen gute Nacht sagenden/und Abschied nehmenden/sterbenden/dennoch unsterblichen FRIDERICH.

VII. Johann Anthon Stoll, das über den hochseeligen/und höchstbetrübenden Hintritt aus dieser Zeitlichkeit lamentirende Ach/und Noht! schreyende Odensee.

VIII. Iohann Gerhard Ahrens, welcher gleichfalls in teutschen Versen den Hintritt des hochseeligen Königes anzeigen wird.

Dieses alles aber sind gleichsam nur Prolegomena.

Hiernechst tritt auff

IX. Hermann Gerhard Lorentz, als würcklicher Prologus.

X. Oltmann Gerhard Wiencken, handelt von der Geburt/Auferziehung/ Gottesfurcht/Gutthätigkeit/ Klugheit und Weisheit/ Mangel des bösen Argwohns unsers hochseeligen Monarchens.

XI. Johann Anthon Stolle stellet vor die Erhebung auf den Königlichen Erb-Thron/glorwürdigst geführten Kriege/ rühmlichst zurück gelegten Reisen/ und recht Königliche Gelassenheit.

XII. Johann Heinrich Grashorn, die jedermann angediehene Gerechtigkeit/und Erleichterung von mancherley Beschwerungen DERO ungemeine Mässigkeit/und gemässigten Divertissements in Jagden/und dergleichen.

XIII. Christian Schröter, das höchstseelige und jedermann betrübende Ableben des unsterblichen Dänischen Monarchens Friderici IV.

XIV. Hermann Gerhard Lorentz und

XV. Iohann Gerhard Ahrens zeigen FRIDERICH sind nicht todt.

Daß man aber auch diesem höchsten Trauer-Actui gerne beywohnen werde/versichert die gegen den hochseeligen FRIDERICH den Vierten jedermann beywohnende höchste Devotion.

Landesbibliothek Oldenburg